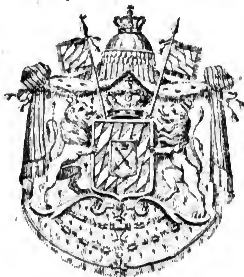


449

Wolff Helmhard Herrn von H...... / Freyherrn / Waidmannschafft Durchs gantze Jahr.



cIↃ IↃCC III.

Diese nachfolgende Monat-Verzeichnus / habe ich / aus Höfflichkeit und guten Willen / vom Herrn Ferdinand Wilhelmen / Graffen von Burckstall / bekommen; und / weil es aus seiner Verwilligung geschehen / dem Gutherzigen Leser / in einem kurtzen Extract davon / mittheilen wollen: Denn / weil sich Wohl-gedachter Hr. Graff / auf die Weydmanschafft wohl verstehet / hat Er Jhm selbst / was Er durch eigene Erfahrung / hin und wieder / zu Fried- und Kriegs-Zeiten / gut und probirt befunden / eigenhändig aufgezeichnet / und mir mitgetheilt; als hat der Günstige Leser solches alles nicht Mir / sondern Wohl-gedachten Herrn Graffens Ruhm zuzuschreiben / und seiner Treu-geneigten Offenherzigkeit / deßwegen Danck zu erstatten.



Vogel-Wald / im Januario.

1. Diß Monat durch / wird kein Vogelfang vorgenommen / als der Leimbühel / und die verdeckte Netze / auf die Kranwets-Vögel; und die Zarer / wann sie noch in den Eychenen Misteln sich aufhalten / werden mit dem Stich-Häußel gefangen.

2. Die Reb-Hüner werden diß Monat durch / wann ein tieffer Schnee liegt / der nicht körret / mit Schnee-Netzen gefangen: wann es frisch geschnien / und in der Nacht der Schnee auf anderthalb Spann hoch gefallen / und sich ballen läst / so begeben sich die Hüner auf die Weitz-Aecker / und scharren tieff unter den Schnee / biß sie zu ihrer Speiß auf den grünen Saher kommen / daher sie damals am allerleichtesten zu überziehen / soll aber nicht windig / noch der Schnee gefrohren seyn / daß er körret / doch müssen die zwey Personen die ziehen /

weisse Hembder über ihre Kleider anhaben / gegen der Lufft ziehen / und schnell lauffen.

3 Damit die Hüner besser oder gewisser halten / sollen sie eine schwartze Taube / im währenden Lauffen / mit angebundener Schellen in die Höhe fliegen lassen / die an einen langen starcken Faden angebunden sey; hast du aber keinen abgetragenen Vogel / oder Blaufuß / so nimm nur einen Habicht aus dem Korb / welchen du zum Hüner-Fangen im Vorrath hast / setze ihm die Hauben auf / stich aber vorhero / an dem Ort / wohin deß Vogels Augen kommen / mit einer Schuster-Aaal / auf beeden Seiten ein kleines Löchlein / bind den Vogel an die Schnur / wie die Tauben / und laß ihn also fliegen / wie vermeldet worden / so revieret er trefflich wohl in die Höhe / nach dem Schein des Himmels / biß die Hüner überzogen / dann laufft einer nach der Schnur / und zieth ihn herunter / man mag also auch einen neu gefangenen Vogel / oder eine Krähe / brauchen.

4. Den gantzen Winter durch / wann es kalt ist / und geschnien hat / kan man einen Wisch von einer Haber-Garben / hoch aus einem Loch oder Fenster / durch die Scheuren / oder sonst an einen tauglichen Ort / so weit die Körner sind / ausstecken / doch muß man den Wisch mit gelben oder Stroh-farben Zwiren um den Stecken zusammen binden / daß die Vögel die Füßlein in den

Wisch

Wisch nit verstecken können / da wird man mit Verwunderung sehen / wie die Aemerling und Spatzen / absonderlich wann es geschnien / häuffig darauf fallen / da muß man einen Drath nehmen / selbigen in einen Stroh-Halm stecken / und varnen ein Häcklein lassen / krum gebogen / damit kan man die Vögel einen nach den andern bey einen Füßlein erwischen / zu sich ziehen / und entweder würgen / oder in ein langes / darzu berettetes Säcklein werffen / so merckens die andern nicht leichtlich / wofern man nur den Athem / so viel möglich / an sich hält / die Spatzen aber schreyen / wann man sie ergreifft / und verderben also das Spiel / dahero ist rathsamer / man lasse sie bleiben / und ergreiffe allein die Aemmerling. Diesen Vogel-Fang hab ich auch im Colero gefunden / in seinen 15. Buch im 60. Cap.

Vogel-Waid / im Februario.

1. IN diesen Monat / von der Fasten an / biß auf St Johann deß Täuffers Tag / soll von Rechts wegen der Widerstrich der Vögel frey gelassen / und deßwegen bey wohlbestellten Wirthschafften keinem zu fangen gestatten / sondern mit allen Ernst / und bey Straff verbotten werden / wiewol man es an Orten / wo alles frey ist / wie in Ungarn / nicht so genau in Acht nimmt / weil man denckt: was ich überlasse / das nimt

 ein

ein anderer / darum wird auch der Kranweths-Vogel-fang jetzund mit wenigen Nutzen vorgenommen / dann sie schon häuffig auf die aufgebauten übrigen Sommer-Wiesen streichen / die Würme daselbst zu suchen / und sich also deß vorigen Geäses / der Kranweth und Meelbehr nicht viel mehr achten / so hat der Mistler Stich in den Häuseln auch ein Ende / weil sie sich um Liechtmessen schon zu paaren beginnen / auch die Beer an den Mistlen / entweder gar abgefallen / oder meisten Theils aufgefressen sind.

2. Wann es Schnee-Wetter giebt / (wie es offt um diese Jahrs-Zeit geschicht /) so kan man das Schnee-Garn auf die Reb-Hüner brauchen / dann hernach muß man darmit beschliessen / denn sie lauffen bald hernach voneinander / und paaren sich.

3. Die kleine Vögel werden sehr aufgefangen / sonderlich wann es kalt ist / bleiben sie lieber beysammen / und halten sich bey den Scheuren auf / da sie leicht zu fangen.

Vogel-Waid / im Martio.

1. JEtzt haben die Kranweths-Vögel / Kernbeiß / Lerche / und die kleine Vögel ihren Zuruck-Strich / währet aber über 14. Tag nicht / und ist besser man lasse sie mit Frieden.

2. Die

2. Die Schnepffen auf den Wiesen mit Steck-Garne zu fangen/ dann sie sind jetzt lieber in den Wiesen/ die etwas sumpffig sind/ und viel Küh-Fladen liegen; man kan sie auch mit Hoch-Netzen/ oder welches noch besser in Schnepffen-Panthern fangen/ oder in Kleb-Garnen/ von subtilen/ doch starcken Zwirn; die Mäschen müssen so groß seyn wie ein Hasen-Netz/ die Höhe darff nicht mehr als dritthalb Klaffter haben.

3. In diesen Monat kommen auch die wilden Tauben/ und halten sich gern bey den neu-gebauten Haber-Aeckern auf/ daselbst sie wohl zu schiessen/ wann man Lock hat.

4. Jetzt fängt man die Hasel-Hüner diß Monat durch/ sind am besten zu schiessen/ dann jetzt paaren sie sich/ und gehen sehr gern auf ihr Faltz-Pfeifflein/ wann man recht locken kan.

5. Jetzt kommen auch die Birck-Hüner/ da kan man die Hahnen in der Faltz schiessen/ man muß aber früher kommen/ als der Hahn/ sonst wird man ihn schwerlich erwischen/ man fängt sie auch mit Strupffen/ oder Mäschen/ die werden gemacht von Schuster-Drat/ und wol mit Pech geschmieret/ daß es von einander starck bleibet/ und von Regen und Wind/ nicht welck wird/ nachmahl einen Stab/ von einer Bircken/ einer Eln lang genommen/ und ein Loch auf beeden Seiten hinein gebohrt

bohrt / und steck auf beeden Seiten 2. gute Spann-lange Höltzer hinein / die verschlag wol / an diese bind eine starcke Schnur / auch mit Pech bestrichen / und mach die Maschen daran / daß sie von dem untern Sitz-Stab / eine kleine Spannen hoch aufgericht hencken; doch sollen die Maschen im Aufrichten mit Unschlitt wohl bestrichen werden / damit aber von der Lufft die Strupffen nicht abschlaiffen / so heffte die Schlingen / oben mit einen etwas wenig gekloben en Höltzlein zusammen; Item / auch eine Maschen in der Mitten / zu der andern / auf gleiche weise / so können sie sich nicht verdrehen / und kan der Vögel frey sitzen / wann nun alles angehefftet wird / und vor Wind und Regen verwahrt ist / so bohre in der Mitten deß Stabs ein Loch / und stecke solche auf den höchsten Gipffel deß Baums / aber starck und fest / so ists gerecht / etliche stecken auch rothe Schnaltzen-Beer darunter / davon die Birck-Hahnen überauß gern essen. Und obwohl dergleichen Klieb-Höltzlein alles starck zusammen halten / und von dem Wind nicht verrückt kan werden / so irren sie doch im Fangen gar nichts / dann es ist ein starcker grosser Vogel / der mit seinem Abflug die Maschen starck zusammen rucket / daß alles an den Hals zusammen laufft. Vor allen aber sehe man wohl zu / daß der untere Sitz-Stecken wohl eingemacht werde / damit

der

der Vogel/ weil er starck ist / wann er gefangen wird / und an der Mäschen fladdert/ solche nicht abreisse. Man braucht sonsten/ in diesen Fang/ einen Vorthel / und läst durch einen kleinen Hirten-Jungen / (den die Hüner nit viel achten/ und gar nicht weit von ihme fliegen;) solche von einen Baum/ zun andern treiben / aber nur allgemählich / und diß so lang / biß sie auf diesen Baum komen/ wo die Richtung ist ; davon dann eines gefangen wird / da die andern gleichwohl ihres Gespans Verlust nicht gewahr werden / dieweil er erst / wann sie weg fliegen wollen/ gefangen und gehangen wird. Dann es haben die Pirck-Hüner / weil sie noch Kütt-weiß fliegen/ daß wann sie gleich von einen Baum abfliegen/ und sich auf einen andern begeben / daß allzeit eines davon auf den höchsten Güpff / auf einen dürren Ast / oder sonst auf einen gelegenen hohen Sitz / sich begiebet / da es wohl umsehen/ der Schützen und Raub-Vögel gewahr werden / und also seine Gespän warnen kan ; daher es schier unmöglich sie auf andere Weiß abzuschleichen.

Vögel-Waid/ im April.

1. IN diesen Monat kan man / biß auf die Helffte/ den Schnepffen-Fang/ wie im Mertzē/ vornehmen.

2. So lang auch die Hasel-Hüner / mit der Pürsch/ und Steck-Garnē/ bekomen: dañ so bald die grünen Bo-

tzen anfangen außzutreiben/ so begeben sich die Hennen zur Brut/ und verstecken sich in das dicke Gesträuche/ darinn halten sie sich ruhig den Sommer durch / und hat also die Weidmannschafft ein Ende.

3. So lang kan man auch die Birck-Hanen / Pürschen / so lang sie Faltzen.

4. In diesem Monat / ist die Tauben-Pürsch am besten/ weil sie häuffig ins Feld streichen/ auf die angesäeten Felder / da kan man sie leicht mit einen Tauben-Ruff frühe Tages locken / und auf einen Baum pürschen / dann jetzt paaren sie sich am besten / und fliegen gern der Lock / und den Weibeln zu.

5. In diesen Monat werden die wohl-singende Fincken/und Aemmerling/zur Lock in den Herbst/eingethan und verhalten.

Vogel-Waid/ im Majo.

1. Wiewol in diesen / und etlichen folgenden Monaten / weil die Vögel Nisten und brüten / kein sonderliches Weidwerck Statt haben kan / so sind doch bey etlichen Geflügel-Arten/ der Mäñlein so viel/daß sie mehr verderben als befördern / sonderlich bey den gailen/ und verbuhlten Wachteln / welche den Weiblein / wann sie brüten / offt die Eyer verderben/ also billig abzufangen sind.

2. Diß

lein locket/ muß wohl und perfect können damit umgehen/ denn die alten Wachteln sind arglistig/ und erkennen bald den Betrug/ da ist besser/ man habe etliche Chantarellen, oder anlockende Wachtel-Weiblein/ es muß aber trocken Wetter seyn/ und müssen nicht gelocket werden/ daß sie die Zwerg über die Felder und Furchen lauffen sollen/ sondern/ also muß man das Netzlein stecken/ daß sie nach der Furch hineinfallen und lauffen können; sonsten und wann es auch feucht Wetter ist/ so fliegen sie lieber/ als sie lauffen/ und fladdern einen über den Kopff vorbey/ so dann dienet es/ wann es nicht windig/ und stilles Wetter ist/ daß man ein 6. oder 7. Klaffter langes Kleb-Garn bey sich aufrichtet/ und die Wachteln gegen den Liecht/ sonderlich wans beginnt Abend zu werden/ zu locken anfängt/ sich aber wol auf den Boden hält/ so streichen sie ihm just hinein/ und verschlagen sich.

3. Die wilden Tauben/ haben zwar jetz ihren Wider-Strich/ sind aber lauter alte Tauben/ gleich in der Brut begriffen/ daher mager und zäh/ und wird mit einer jeden Tauben/ eine gantze Brut bißweilen auch wohl 2. verderbet; ist also besser/ man warte biß sie bruten/ und die jungen ins Feld führen: im August-Monat sind

sie fett und gut / besser zu essen / und leichter zu fangen.

4. In diesem Monat / fängt man die Kreßler / oder Wachtel-König / die Gesnerus Screcke nennet / wegen ihrer Stimm / die ist gleich / als wann die Graß-Mäder / ihre Sensen mit dem Schleiff-Stein wetzen: sie ziehen mit den Wachteln weg / und kommen mit ihnen wieder / werden in den Wiesen / (wo sie sich meistentheils aufhalten / und durch ihr Geschrey ihre selbst eigene Verräther sind;) in Steck-Gärnlein / die mit Schnüren daran Schellen gebunden sind / eingetrieben: weil sie aber dasmahls erst anfangen zu Nisten / und sehr viel junge brüten / ist besser man warte / biß gegen den Herbst.

Vogel-Waid / im Junio.

1. In diesen und folgenden Monat / ist das Waid-Werck noch fast schlecht / und trägt nichts ein: man fängt zwar mit den Steck-Netzen / Wachtel / und Kreßler / aber mit mehr Schaden als Nutzen.

2. Jetzt soll man sehen junge Wild-Tauben / aus den Nestern / wann sie flück sind / abzunehmen / und / mit Hirsen / Waitzen oder Erbsen / aufziehen / und in einen besondern grossen Gemach frey umfliegen lassen / damit sie können auf die Tenne / oder auf die Pürsche / im Augusto / gebraucht werden.

3. Jetzt kan man auch junge Zarer / Droschel / und Amsel /

sel/ aus den Nestern abnehmen; und in einem saubern Zimmer ernährt werden: man muß sie aber sehr sauber halten/ und giebt ihnen Gersten-Grieß/ und grobes Waitzen-Meel/ machts an statt deß Wassers mit süsser Milch an/ und giebt es ihnen. Man muß es aber alle Tag mit frischer Milch anmachen/ sonst wans lang stehet/ wird es sauer/ uñ die Vögel werden kranck: zum Geträunck/ bindet man ein kleines Häderlein/ das fein fäßrecht ist/ an ein Höltzlein/ taucht es ins Wasser/ und steckt es dem Vogel in das aufgethane Schnäblein; das thut man neben ihrem Geäse täglich gar offt/ 14. Tag lang/ oder noch länger/ biß sie selbst fressen. Die jungen Vögel/ die noch etwas an Federn entblößt sind/ kan man leichter aufbringen/ als die Grössern/ dann sie sperren die Schnäbel eher auf/ als wann sie schon etwas erwachsen sind/ lernen auch alles leichter/ und thun lieber/ was man von ihnen fordert und haben will: so bald sie allein essen können/ gewöhnt man sie in die Häußlein/ füttert und tränckt sie fleissig/ und hält sie sauber/ an einen kühlẽ doch trocknen Ort. Will man sie aber in die Finstere bringen/ so werden sie anfangs darüber traurig/ daher man sie desto besser/ mit Wartung und Reinigung verpflegen soll: etliche setzen sie/ Ihrer mit der finstern Einsetzũg zu verschonen/ nur in ein Zimmer/ wo allezeit Leute sind/ und/ wann sie anfangen wollen zu singen/ so klopffet man nur mit einen Stecken auf das Kefficht/ so

schweigen sie wieder eine Zeit lang still/ wollte aber das nicht helffen/so berupfft man ihnē die Federn/ am Bauch/ und endlich über eine Zeit/ die Steiß-Federn / und besprengt sie mit frischen Wasser/ so ists auch gut. Ihr Gesang währet 6. Wochen: kan also der Weidmann/ nach der Zeit/zum Gesang hinaus setzen/ nachdem der Fang dauren möchte. Hingegen die andern Vögel / die nur zu Läuffern / und zur Ruhr / und zum Plattnen gebraucht werden/ darff man nicht ins Finstere einsetzen / daher wann man singende Amsel / Droschel / und Zahrer hat/ ist es schon genug.

Vogel-Waid/ im Julio.

1. IN diesen Monat werden die Kirschen reiff / daher kan man Amsel/Gugelfyaus/ und Kernbais/ mit Laim-Spindeln fangen/damit man sie hernach in Herbst zur Lock gebrauchen kan; auch kan man 2. oder 3. Pantheren/ durch die Kirsch-Bäum richten/ wo sie/ absonderlich im anbrechenden Tag/ gern durch fliegen: wann man einen Gugelfyaus / oder mehr bekommt / kan man sie absonderlich in Keficht eingeschlossen/ auf die Kirsch-Bäume stellen/ und Leimruthen darauf richten / so stechen die wilden Vögel darauf / und wollen solche nicht leiden, werden also gefangen. In den Panthern/ machen die Aglaster die gröste Ungelegenheit/ und machen mit ihren

ihren Geschrey / alle andere Vögel scheuhe / daher ist am besten Handschuh angelegt / dann sie beissen hart / und / den Hals und die Füß abgeschnitten. Den Eulen und andern unnützen Vögeln / wann sie in die Panthera kommen / macht mans auch also / weil sie sonst die Heide sehr beschädigen / und nichts nütz sind.

2. Jetz kommen die jungen Wilden und Turtel-Tauben auf die Feld-Bäume / weil die Frucht schon angefangen reiff zu werden; daher man sie schiessen kan.

3. In diesem Monat / weil die Zeit deß Vogelfangs herbey nahet / soll man in Fässern / und Stübicht eingeschlagene Netz und Garn herfür suchen / und was etwann von Ratzen und Mäusen / oder sonst zernaget / und zerrissen ist / nach und nach fleissig ausbessern / und flicken / auch soll man alle alte und leere Vögel-Häußel / zurichten und aussäubern / damit man / wann der Fang angehet / dieser Mühe überhaben sey: Item / soll man in Vorrath starcke Eychene Stangen / zur Schnepffen-Panthera / auch auf die Kranweths-Vögel / zun Leimbühel-Stangen; Item / zur Panthera auch auf die Tennen / was man vor Holtz und Pfähle bedarff / versammlen / dann um diese Zeit / biß zum Fang / wird alles ausgetrocknet / leicht und starck: nach Endung deß Fangs / kan alles wider / abgedörret / wieder an einen saubern Ort unter ein Dach geleget werden / da ihm die Nässe deß

Wetters:

Regens/ und deß Schnees/ nicht schaden kan/ und alles desto länger dauren / und man dadurch manchen Unkosten ersparen/ auch das künfftige Jahr wieder gebrauchen kan. Am besten ist/man versehe sich mit dergleichen Holtz/und Stangen/noch im Winter/wann die beste Zeit zu fällen ist/ sonderlich der Nacht- und Straiff-Netz-Stangen/ auch Lerchen-Netz-Stäbe; dann sie sollen dunckel und Rusig seyn/ damit sie im Dunckeln nit zu weiß scheinen. Item: kan man auch Mäscheu und Strupffen/eines zu 10. Haaren/ braun oder schwartz/zu Lauff-Bögen machen/ oder/ zu den Amseln und Droscheln/ 5. oder 6. Haaren/ welche man zu den Henck-und Lauff-Bögen gebraucht / auch soll man etliche 100. Henck-und Lauff-Bögen/von birckenen Ruthen/ machē/ und zum Vogel-Fang behalten. Im Herbst/ muß man keine weisse Roß-Haar darzu brauchen/ weil sie die Vögel bald wahrnehmen; im Winter aber/ kan mans/ wann Schnee fällt/ nützlich brauchen.

Vogel-Waid/ im Augusto.

IN diesem Monat/ wird das Waidwerck allenthalbē besser u. einträglicher. 1. Gehet der Wild-und Turtel-Tauben-Strich an: fliegen mit Hauffen auf den Feldern/ da sie mit Schiessen u. Schlag-Wändē zu fangē; dañ sie sind Trukens sehr gewohnt: absonderlich besuchē sie/ Früh von 7. biß 8. /und Abends/ von 4. biß 6. wo das Wasser Sallitr. sch/ u. als ein kleines Marästlein auf der Wiesen zu spüh-

spühren ist/ da mag man Schlag Wände / welche sechst-halb Klaffter lang/ u. eine Klaffter und gute Spañ breit/ aufrichten/ auf einer grünen Wiesen/ und sie also mit geblendeten Ruhr-Tauben anlocken. Und so bald sich schier eine bey ihm nieder lässt/alsobald ziehen/ und nicht lang warten.

2. Itzt geht der Reb-Hüner-Fang an / wann der Schnitt vorüber/ weil sie jetzund besser zu fangen/ als nach Michaeli/ da sie noch nit so weit und strenge fliegen ; also daß man jetzt ihren Fall leichter wahrnehmen/und ihnen beykoñen kan. Jetzt gehen sie auch lieber in die Steck-Garnen/ und in den Beeren ; dahinein kan man sie mit einem Schild treiben : sonderlich sind sie / wo und wie sie liegen / wol ins Gesicht zu bringen: denn das ist das vornehmste / daß sie recht gesehen werden.

3. Jetzund Tiraſſiret man auch die Wachteln / mit einem guten Vor-stehenden Hunde/und auf der Hand sitzenden Lerchen-Fälcklein / den sie sehr förchten. Nach den Schnitt/fängt man offt gantze Kütt auf einmal / und halten die halb-gewachsene Wachtel den Tyraß desto lieber/ und stehen also nicht leicht auf ; oder/ man

lässt

laßt bey den Drechslern einen höltzern Vogel ausdrähen/ macht eine Schnur an eine Stangen / und bindet den Vogel daran; oder/ man richtet einen todten Sperber/oder Lerchen-Fälckel/als flüg er zu/ vermacht die Federn mit Papier daß sie nicht gesengt werden / und dörret ihn etlichmal in einen Back-Offen / und braucht ihn also/ so ist er ringer und leichter zu regiren: das Ingeweid/ Hirn/und Augen/thut man weg/ und macht ihm/an statt der Augen/schwartze Knöpff von Glaß, in den Kopff. Ein anderer muß ihn regieren / der den Tyraß nicht ziehet / und muß ihn also hencken/daß er fein im Gewicht bleibe: alle 3. Monat/ mag man ihn also in den Offen dörren / so kommt kein Schaab hinein / und ist eine darinnen / so verdierbt sie.

4. Jetzt kan man die Wachteln fangen: wann das Feld abgeerndtet ist/ und nur wenig Aecker mit Haber/ Breyn/ oder Haiden absonderlich/ stehen bleiben/ richtet man die Steck-Netzlein nach der Quer über die Felder; man macht aber/daß sie genau bey der Erden auffliegen / und treibet die Wachteln mit einem Seil/daran Schellen und Federn/allzeit eine halbe Klaffter lang weit/gebunden sind / aber gemach um / nicht zu schnell; und siehet bißweilen/daß sie nicht übereylet werden/ und auffstehen. (diß kan man auch in den Wiesen und langen Graß brauchen.)

chen.) Item/werden sie in diesem Monat/mit der Stangada gefangen. Sie werden auch mit Mäschen gefangen/ wann man Amsel-Lauff-Bögen mit Mäschen in die Furchen richtet/und ein wenig Hirsen darneben streuet.

5. Fängt man auch die Lerchen/mit den Tyraß/ und einen Stoß-Falcken/ oder Sperber/ wann sie in der Mauß sind; sind aber zu dieser Zeit zimlich mager.

6. Die Verhaltnen Fincken/ und andere kleine Lock-Vögel/ können wider an die Lufft allgemach gebracht/ und von Tag zu Tag Liechter/aber nicht an die Sonne gestellt/ werden.

7. Item/soll man jetzund Lock von kleinen Vögeln/ Grünling/ Stiglitz/ Hänffling/ oder dergleichen/ mit Leim-Spindeln/ oder auf den Feld Tenn fangen: wann sie auf den Hanff/ oder Salitrische Mauren/fliegen/kan man Leim-Spindel hinrichten;und die Flügel mit Aschen reiben/ so bleiben sie.

Vogel-Waid/ im Septemb.

1. ERstlich/fängt man durch dieses Monat/die Tauben und Turtel-Tauben.

2. Item/ die Reb-Hüner: doch weil sie nun anfan-

gen starck zu werden / und weith zu fliegen / als kan man auf ihren Fall nicht so wol acht geben / daher sind jetzund die Steck-Garnen nicht so gut als vorhin zu gebrauchen.

3. Der Wachtel-Fang / ist in diesen Monat auch dienlich / dann jetzt sind sie fett / und also besser abzuwürgen als zu mästen ; auch nach diesen verstreichen sie bald aus dem Land.

4. Jetzt um St. Bartholomäi / oder ein wenig zuvor / werden auch die Feld-Tennen aufgericht.

5. Vierzehen Tag vor und nach St. Michaelis / ist der beste Fincken-Strich / auf unterschiedliche Weise / auf den Tennen / noch besser aber auf den Tesen.

6. In diesem Monat / gehet auch der Amsel- und Droschel-Strich an ; und dieses mit der Tesa / und der Panthera / mit den Blattnen / mit dem Käuzlein und Wichteln.

7. In diesem Monat / vierzehen Tag vor Michaelis / fanget an die Lerche zu streichen ; welche auf denen Feldern / wo es viel Haber-Hälme und

andere

andere Stoppeln giebt / fortfliegen / und über Nacht darauf bleiben / daher mit den Kleb-Netzen zu fangen sind. Man hat 30. Gärnlein / bey dem rechten Lerchen-Fang / jedes sechs und dreyssig Schritt lang / deren setzt man 10. auf Stäbe / oder Stangen / so 1. Klaffter und 4. Spann hoch sind / eines nach dem andern / Schnur-gerad / fort / biß die 10. Netzlein durchaus gezogen sind / worbey 12. Stänglein seyn sollen / und an solchen eine Schnur nach der andern angeschlinget werden. Und vor allen / muß man sie an beeden Enden mit einem Strick starck anspannen / daß diese Zeil der 10. Netz ohngefehr drey hundert und sechtzig Schritt machet: die andern und dritten 10. Netze der andern und dritten Reth / werden etwan siebenzehen gute Schritt / je eines von dem andern / Parallel aufgeschlagen. Man richtet diese 3. Zeilen / etwas wenigs gegen dem Liecht und der Sonnen Aufgang / und tret bet gegen einem geringen Lüfftlein; (kein Wind muß nicht seyn /) denn die Lerchen gern gegen dem Lufft flieget. Im Neumond / sind sie am besten zu fangen; je danckler es ist / je besser es ist.

 8. Item /

8. Item/fängt man die Lerchen mit dem Nacht-Garn: muß aber dunckel / und der Mondschein unter der Erden seyn. Ist was unter den Garn/und man hörts fladdern/ so pfeifft einer dem andern / daß man die Stange fallen lasse; würget also die Lerchen/und ziehet sie durch die Mäschen heraus: je liechter es ist / je schleuniger muß man fort gehen; doch muß man still seyn/ und allein mit dem Pfeiffen ein Zeichen geben/ wann man das Netz soll fallen lassen. Man muß Abends vor spühren / und die Lerchen / auf die Felder zusammen treiben / wo man des Nachts/mit dem Nacht-Garn gehen will. Der Wind hülfft auch wohl zu diesen Fang.

9. In diesem Monat / schiest man auch die Hasel-Hüner/ mit dem Pfeifflein/ wie im Martio: kommen aber nicht so gern/ weil sie nicht gail sind / sondern Kütt-weiß beysammen sind, und allein früh Morgens / nach den Eschen-Beeren/ und Brom-Beeren sich voneinander theilen/ und nach dem ihnen von den Alten / gelocket wird / wider zusammen lauffen. Da kan man sie in den Wäldern/ wo viel Brombeer stehen/ welche sie gerne fressen/ auffsuchen/und mit dem Weibel-Pfeifflein locken/ und sich hinter einen Baum verborgen halten; und/so eines zu dir anlaufft / so sey hurtig im Schiessen / und also gehe von einem Ort zu dem andern. Kommen sie nicht/ so sind sie gewiß beysammen: die muß man suchen

und

und aufjagen / so bekommt man sie zu Zeiten mit den Ruff einschichtig.

10. In diesem Monat / richtet man in den dunckeln Thälern / 10. Tag vor Michaelis / die Henck-Bögen / auf die Droschel und Amsel: die werden aus Bircknen Ruthen gemacht, nach gewisser Manier, Unterhalb / thut man Eschenbeer: die Mäschen / werden von 4 oder 5 schwartzen Roß-Haaren gedrehet / und oben wohl verknüpfft / daß sie der Vogel nicht kan ausziehen. Vor den Wind steckt man gar kleine Höltzlein / an die Mäschen; wie oben im Martio / bey den Birck-Hünern ist gedacht worden. Solcher Bögen machet man etlich 100 / die müssen mittelmässiger Größ seyn / nur so groß daß ein Vogel seinen Kopff recht in die Schlingen bringt; hingegen die allzu grosse Bögen nichts nutz sind / weil die Vögel offt durchhupffen / und nicht gefangen werden, oder von der Maschen / an einen Fuß gefangen werden / davon sie schreyen / und fladdern / daß sie von den Raub-Vögeln / oder Alstern / davon gerissen werden.

Vogel-Waid / im Octob.

1. IN diesen gantzen Monat / durchaus / weil die Steck-Garn nichts mehr taugen / so muß man den Treib-Zeug gebrauchen / zum Rebhüner-Fang / und / den Tyraß.

2. In

2. In diesem Monat/ fängt man auch auf den kleinen Tennen / Stiglitz / Grünling / mit den Hänfflein/ noch drey Wochen; nachmahln hat der Strich ein Ende / weil sie schon verstrichen sind/ und ausser Landes gehen. Also hat es auch mit den Fincken und Aemerlingen eine gleiche Bewandniß.

3. Die Amsel uud Droscheln werden jetzt am besten in den Panthern und Tesa gefangen; das Plattneu thut darum nicht mehr recht gut/ weil das Laub nunmehro von den Bäumen abfällt / so kommen die Vögel nicht gerne. Hingegen wo es viel Kranweth-und Meelbeer-Stauden gibt/ wo sich diese Vögel gern aufhalten/ richtet man etliche Stück Pantheren durch / also kan man im Durchstreichen viel davon fangen.

4 Der Lerchen-Fang/ wird dieses Monat durch Continuirt; dann jetzt werden sie von Tag zu Tag fetter/ und angenehmer zu essen.

5. Item/ noch 14 Tag/ gehen die Hasel-Hüner/ in diesem Monat/ noch gern auf die Lock; hernach verstreichen sie auseinander/ und gehen Paarweise in ihr Winter-Läger / in die dick-verwachsene Häßler - oder Buch-bäumene Wälder.

6. In

6. In diesem Monat fängt man die Amsel / und Droschel am besten; wann aber die Wälder schon bloß sind / thuts nicht mehr gut: hingegen macht man Lauff-Bögen / durch die Zäune / und in Mehl-Beer- Wacholder- Schlehen- und Hunds-Beer-Gesträuche / dann an diesen Orthen / halten sie sich am liebsten auf / wo sie Weide finden. Da kan man Abends / in die Mitte des Gehäges / eine Panthera von 6- oder 8. Klafftern lang / und 1. Klaffter hoch / richten / und über Nacht stehen lassen; deß Morgens mag man Zeitlich / was gefangen ist / ausnehmen: oder / man richtet Lauff-Bögen mit Maschen / muß aber die Erde darunter rein ausgebutzet seyn / so kommen sie lieber / und hoffen Würmlein zu finden. Die muß man aber täglich fleissig besuchen / sonst kommen Dieb / Raub-Vögel und andere Thier / zuvor / und nehmen die Beut hinweg.

7 Nach Colmanni / oder St. Galli Tag / haben die Kranweths-Vögel / Zahrer und Kernbaiß / ihren Strich: die fängt man mit den Schlag-Wänden / welche 6. Klaffter lang seyn müssen; darzu man auch Ruhr / und Locker hat.

D 8. Jetzt /

8. Jetzt / wird auch der Leimbühel / von denen / die Arm sind / am nützlichsten aufgerichtet: auch werden sie sehr in den Maschen gefangen / wann man ihnen Steigel mit Bögen machet.

9. Jetzt / ist auch der beste Schnepffen-Fang / biß gantze Monat durch; dann dazumal fliegen sie aus den Feldern / und Wäldern / um Abend-Zeit / auf die Sand-Aecker / wo sie ihre Nahrung suchen / kommen jetzt mehr auf die Bauren-Aecker / als auf die Wiesen. Dann muß man zu Abends / wann man zum Gebet läutet / zwischen die Wälder und Felder; und / wo du ihren Strich merckest / da mercke den Orth wohl / wo sie fliegen / richte darnach ein Hoch-Netz. Also kan man / waß man einen Flug gefangen / des andern Tags / Abends / wider auf einen andern Strich / wo man etwas vernimmt / richten lassen: denn der Schnepff seinen ordentlichen Flug hat / hin und wider in den Wald. Vor allen Dingen / taugt darzu die Schnepffen-Panthera / die kan man über Nacht aufgericht stehen lassen: doch muß die Nacht still und finster seyn. Diese Panthera / hanget eine halbe Manns-Höhe von der Erden

Erden / sonsten aber gantz frey / wie die Kleb-Garnen; man muß allein Acht haben / wo sie aus- und ein-streichen; muß aber kein grosser Wind seyn / sonst fliegt der Schnepff wieder zurück / oder über das Netz hinüber: Im Vollmonden / taugt dieses Wayd-Werck auch nicht. Diese Panthera muß einen Zug-Strick ohne Knöpff haben / 50. Klaffter lang.

10 Jetzt / vor Ende deß Monaths / streichen die Schnepffen auch gern / auf denen Wiesen / wo es viel Kuh-Fladen gibt / darinnen sie ihre Nahrung suchen / wie auch an sumpffigten Orten / wo röthlichter Schlaim ist / da streichen auch frembde Schnepffen / um Mitternacht hin. Da kan man die Schnepffen-Panthera / überaus wohl richten / etliche Stück nebeneinander / nachdem die Wiesen breit ist / auf viert-halb Klaffter hohen starcken Stangen; dann die Schnepffen streichen / sonderlich gegen den Winters-Zeiten / von weithen; und fallen offt um Mitternacht / in die Wiesen ein. Diese Schnepffen-Panthera / müssen von starcken Kürschner-Zwirn / gestrickt / drey Klafftern hoch seyn / und tausend Maschen / in die Weithe;

davon die Länge / 5. Klafftern hat: die Spiegel/ sind eines 12. jährigen Knabens Spann-lang und breit: 100. in die Läng / und 12. in die Höhe / von guten Spahet-Schnüren. Der gröste Vortheil ist/ daß die Panthera viel Jungarn haben/ so sind sie auch desto gefängiger.

11. Man kan die Schnepffen auch/ in Wäldern / wo Bircken-Gesträuch/ und sumpffigt ist/ mit Steck-Netzen fangen; treibt sie / wann die Sonne im Untergang ist / mit Schaff-Glocken / und mit Peltzen bekleidet: man kan sie auch mit Feuer und Rauch treiben / wie die Reb-Hüner.

12. Man richtet auch in den Wäldern / Maschen von 10. oder 15. zusamm-gedrehten Roß-Haaren / in grossen Bögen/ auf die Fuß-Steige gerichtet; deren kan man/ in die 50. Stuck machen; müssen aber starck seyn / und tieff in die Erde gesteckt werden. Die Maschen/ müssen 3. Finger breit von der Erde stehen: die Niedern Maschen/ kommen ihnen an die Füsse. Die werden durch ihr Umfladdern / von wilden Thieren gefressen/ und unnützlich verwüstet.

Vogel-

1. Dieses Monat über/ werden die Reb-Hüner/ auch mit dem Treib-Zeug gefangen; bißweilen fängt mans auch mit dem Steck-Garn/ so aber selten geschicht.

2. Biß auf Martini/ fängt man noch Lerchen/ mit dem Nacht-Garn; dann mit den Kleb-Garn/ ists nit mehr der Mühe werth: sonst/ sind sie gar fett.

3. Nunmehr/ sind die Zieb-Droschel/ und Amsel/ fast verstrichen; doch fängt man mit den Lauff-Bögen jetzt/ Kranweths-Vögel/ Zahrer und Wein-Droschel: die werden dahin gericht/ wo es viel Kranweth-Beer giebt: dann in der Kält/ fressen sie lieber Kranweth-/als Eschen-beer. Man macht auch viereckigte/ dick in einander geflochtene Zäun/ mit Kranwethes-Stauden/ läst einen Ort allein offen/ den überziehet man mit einem Spahet/ und hänckt etliche Maschen daran/ hinein aber in die Mitten/ wierfft man viel Kranweth-Beer: wann diese der Vogel ersiehet/ wird er am Hineinschlieffen/ gefangen. Dann jetzt/ ist der beste Strich auf die Kranweths-Vögel.

4. Jetzt/kan man noch Schnepffen an Mosechten Orten bekommen; so bald es aber anfängt zu schneyen/so verlieren sie sich alsobald/ und streichen davon.

5. Jetzt/ geht der Mistler-Stich an: Dieweil es gefreuret/ und sie keine Würme mehr bekommen/ als suchen sie die Mistel-Beer/ und wollen andere nicht leiden; und ihr Neid verursachet ihnen den Todt. Denn indem er den Andern im Stich-Häußel nicht leiden will/ wird er selbst gefangen/ und erwürgt. Das ist ein richtiger Fang/ und man kan/ über 20. Stück/ eines Tages fangen. Das Stich-Häusel/ henckt man mit einen Hacken an/ an einen Baum: wann nicht mehr da zu fangen ist/ so geth man weiter/ und henckt das Häusel an einen andern Baum/ wo man Zahrer merckt: ist besser/wans kalt/ und Schnee-Gewitter ist. Wann man Lock-Vögel hat/ kan man/ einen Tag nach den andern/ abwechseln.

Vogel-Waid/ im Decemb.

1. Jetzt halten sich die Kranwets-Vögel/ Droschel/ und Kernbeiß nicht so häuffig beysammen/ und sind lieber in den Niedern Kranweths-Büschen: daher fängt man/in den Lauff-Bögen/ im Schnee mehr/ als auf den Leim-Bühel. Hingegen/im Jenner und Hornung/

nung / schocken sie sich besser; daher auch bequämer in Leim-Bühel zu fangen.

2. Diß Monat durch / fängt man die Zabrer / auf den Eychenen Misteln / in den Stich-Häuseln.

3. Jetzt / kan man auch / wann frischer Schnee fällt / die Reb-Hüner mit dem Schnee-Garn am besten fangen; und so fort an / so lang der Winter währt.

4. Jetzt / thun die Habicht / bey den Häusern grossen Schaden; fangen die Tauben und Hüner sehr ab; die / werden mit viereckicht-aufgerichten Netzen abgefangen; wie an einen andern Ort beschrieben worden.

